Dresden 1881.
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 3 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge.
Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Rich in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(Erste und älteste Annoncen-Expedition)
Wilsdruffer-Strasse 39, I.
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten. Vor-Anschläge, Kataloge, Offerten-Annahme etc. gratis.

Tapisserie-
Weihnachts-Ausverkauf
zu bekannt billigsten Preisen.
Hartmann & Saam,
Schlossstrasse 17, gegenüber dem kgl. Schloss.

Reimann & Weise,
En gros. Cravatten-Fabrik Export.
Wilsdrufferstrasse Nr. 31, I.
Detail: Wilsdrufferstrasse 16 (Wolfschlucht).
Grösste Auswahl am Platze.

Nr. 298. Witterung vom 24. Oktober. Barometer nach Oskar Bösold, Wallstraße 15 (Mittags) 756 Mil., seit gestern unverändert. Thermometrogr. n. Reaum.: Temp. 4°, + 2°., niedr. Temp. 3 + 2°., höchste Temp. 6°, + 2°. Ost-Wind. Bedeckt, Regen. | Aussichten für den 25. Oktober: Vorwiegend trübe, kühl, Niederschläge. | **Dienstag, 25. October.**

Für die Monate November und December

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 51 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.

Politisches.

Es ist außer Zweifel, daß bei der letzten Reichstagswahl in unserer Altstadt nicht nur eigentliche Arbeiter, sondern auch kleinere Handwerker, Geschäftsleute und Solche, welche durch ihre Dienstleistungen von den Wohlhabenden leben müssen, ihre Stimmen für Bebel abgegeben haben. Alle diese Stimmenden haben sich wohl kaum überlegt, daß durch die fortgesetzte Wahl Bebels unsere Stadt und Diejenigen, die hier verdienen wollen, materiell empfindlich geschädigt werden. Dresden mit seiner schönen Lage, Kunstschätzen und Bildungsstätten erfreut sich eines so ausgezeichneten Rufes, daß es nicht blos Reisende und kürzere oder längere Zeit hier verbleibende Ausländer anzieht, sondern daß es auch dann in Frage kommt, wenn wohlhabende und reiche Familien in einer Stadt sich anzukaufen beabsichtigen, oder als Miether ihren bleibenden Wohnsitz zu nehmen gedenken. Solche Familien, die einer Stadt viel einbringen, wollen in dem Geiste, der die Bewohnerschaft beherrscht, eine Garantie haben, daß sie in Ruhe leben können, wollen nicht täglich mit Personen in Verkehr treten, von denen sie annehmen müssen, daß sie ihnen politisch feindlich gesinnt sind und ihre Wohlhabenheit mißgünstig betrachten. Es sind nicht wenig Beispiele bekannt, daß Begüterte Dresden verlassen haben, weil ihnen der wiederholte Sieg Bebels, der leider durch Spaltung der Ordnungsparteien möglich wurde, ein Dorn im Auge war, es ist aber auch Thatsache, daß der Sozialdemokratismus Dresdens, der aus der Ferne betrachtet viel gefährlicher aussieht, als er wirklich ist, viele Familien, anstatt in unser Elbflorenz, nach Stuttgart, Wiesbaden, Kassel und andere Städte geführt hat. Es geht Dresden wie Genf in der Schweiz. Seit diese Stadt der Sitz kommunistischer Umtriebe geworden ist, hat es an Zuzug wohlhabender Leute bedeutend verloren, so daß die Einwohnerschaft materiell empfindlich geschädigt worden ist. Man soll uns nicht einwenden, daß der Verlust einer Anzahl wohlhabender oder reicher Familien uns großen Nachtheil nicht bringen könne. Wer da weiß, was eine reiche Familie, die oft so und so viele andere nachzieht, in der verschiedensten Richtung für sich braucht, wie Glieder fast aller Stände durch einen reichen Mann zu Verdienst gelangen, der wird uns Recht geben, wenn wir behaupten, daß die sozialistische Wahl gerade Dresden speziell ungemein schädigt. Es mögen daher Alle, auch Arbeiter, welche ihres Verdienstes wegen wünschen müssen, daß die Wohlhabenheit Dresdens nicht ab-, sondern zunehme, von der uns geschäftlich so nachtheiligen Wahl Bebels absehen.

Eine sozialistische Wahl in Dresden, in Deutschland überhaupt, ist zur Zeit um so bedenklicher, als das Vaterland der rothen Kommune, Frankreich, sich anschickt, mit dem gemeingefährlichen Sozialismus gründlich zu brechen. Denn das ist keine Frage, die Ministerpräsidentschaft Gambetta's, welche kommende Woche beginnt, hat unstreitig den Sinn, mit den Hoffnungen der Rothen aufzuräumen. Wohl war es Gambetta, der s. Z. mit den 1871 besiegten und verbannten Kommunarden liebäugelte, sich auf die breiteste Masse „des souveränen Volkes" stützen wollte, und schließlich den Ausschlag gab, als man in wahnwitziger Verblendung die Empörer zurückberief aus der Verbannung und sie sogar mit allen Ehren empfing. Aber Herr Gambetta müßte nicht Advokat sein, wenn er nicht schlau berechnet hätte, wann es genug war mit seinen Schmeicheleien für die Rothen. Sie haben ihn populär und mächtig gemacht, jetzt braucht er sie nicht mehr und sie werden einfach bei Seite geschoben oder mit Füßen getreten, wie es gerade paßt. Die Entschuldigung für seinen Abfall von der Sozialdemokratie ist Gambetta leicht — er weist einfach darauf hin, daß in keinem geordneten Staatswesen die sozialistischen Theorien Platz haben können, Frankreich müsse gerettet werden aus den Händen von Leuten, die immer mehr verlangen. Das ist des Pudels Kern: „die immer mehr verlangen" — und gerade das ist in dieser Wahlwoche für die deutschen Wähler wichtig und sehr belehrend. Der eine oder andere Lehrsatz der Sozialdemokraten scheint so übel gar nicht, irgend eine Forderung nimmt sich ganz gerecht und vernünftig aus — aber wo giebt es ein „Halt"? Nachgiebiger als die französische Regierung ist noch keine verfahren gegen notorische Mordbrenner und Umstürzler, die sie in alle Bürgerrechte wieder einsetzte; hat es was geholfen? Beruhigten sich die Unzufriedenen? Fügten sie sich den allgemeinen Gesetzen? Nein, von Fall zu Fall wurden sie unverschämter und dadurch lieferten sie Herrn Gambetta die Waffen in die Hand, womit er sie nun zu vernichten droht. Wahrlich, gerade Gambetta kann sagen: Alles, was denkbar möglich, ist Euch gewährt worden, unsere Langmuth war fast so groß, wie Eure Verblendung — greift Ihr aber nun selbst an die öffentliche Gewalt, so muß sich jeder Staat, jede Gesellschaft Eurer erwehren. Und nun beginnt mit Freitag, wo die Kammern zusammentreten, welche an Gambetta die Ministerpräsidentschaft übertragen sollen, die Umkehr. Die Sozialisten in Frankreich, in Deutschland und Rußland sind in einem Fall gleich: sie wollen immer mehr haben. Zuerst setzen sie den lieben Herrgott ab, dann sollen die Könige daran kommen, dann die Staatsexekutive, die Justiz, dann die Gemeindeautorität, zuletzt löst sich dann Alles auf in Schrecken und Vernichtung, die sozialistische Aera beginnt und kann nur von dem Massenmord der friedlichen Besitzenden leben. Deutschland hat die sozialistischen Bäume nicht in den Himmel wachsen lassen, es „unterdrückte" rechtzeitig die Empörung. Nun, Frankreich „unterdrückte" sie nicht, es schien das Eldorado der Kommunisten — und zu seinem Schrecken sieht Frankreich, wohin es trieb, und Gambetta, der es dahin treiben ließ, erfaßt das Steuer des Staatsschiffes mit kräftiger Faust, und indem er die Sozialisten niedertritt, wird er zum Retter der französischen Gesellschaft. Will er darin von den Nachbarstaaten unterstützt werden, so muß er mit der Ordnung im Innern die ehrlichste Friedenspolitik nach Außen verbinden. Und in der einen oder anderen Art wird der exrothe Volksmann den Fürsten Bismarck überzeugt haben, daß er als Ministerpräsident Frankreichs offen und ehrlich, wie mit dem Sozialismus, so auch mit der Revanchepolitik brechen wolle und daß ihm die Freundschaft Deutschlands mit Frankreich als Ideal vorschwebe. Eine ungeheuere Mehrzahl der Franzosen wird diesem Programm beistimmen; man ist des Fanfarirens und Hetzens müde, man will auch in Frankreich den stabilen Frieden. Ob aus diesen neuen Sachlagen eine französische Abrüstung hervorgehen kann, welche sofort die Militärüberlastung Deutschlands endlich auf ein erträgliches Maaß reduziren würde, ist freilich noch nicht abzusehen. Wenn aber in Frankreich die Abneigung gegen uns, das Revanchegeschrei, sich verlieren wird, und Handel und Gewerbe sich wieder heben, wenn unsere Staatsbedürfnisse nicht durch Abwehr und Rüstungen fortwährend verschlungen werden, — dann wäre es für Deutschland ebenso unzeitgemäß, wie eine Schmach, Sozialisten in den Reichstag zu wählen, die den äußeren Frieden durch innere Wühlereien kompromittiren würden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 24. Oktbr.

Berlin. Der Kaiser ist heute Abend aus Baden-Baden nach Berlin abgereist. Die Kaiserin verbleibt aus Gesundheitsrücksichten bis auf Weiteres noch dort, obwohl eine stetig fortschreitende Besserung im Befinden der hohen Frau gemeldet wird. — Der deutsche Botschafter in Paris war gestern beim Reichskanzler in Varzin. — Der Bundesrath beschloß die Verlängerung des kleinen Belagerungs-Zustandes für Hamburg. Für zwei Rathsstellen beim Reichsgericht sind Kommerzienrath Paris aus Berlin und Oberlandesgerichtsrath Leonhardt aus München in Aussicht genommen. — Es besteht die Absicht, den kleinen Belagerungszustand auf Harburg auszudehnen. — Der K. Sächs. Bundesrathsbevollmächtigte Geheimer Finanzrath Golz ist angekommen. — Der Polizei-Präsident von Breslau verbot die feierliche Einholung der Leiche des ehemaligen Fürstbischofs Dr. Förster. Das Domkapitel und eine Anzahl katholischer Bürger wandten sich telegraphisch mit der Bitte an den Kaiser, die Verfügung des Polizeipräsidenten aufzuheben. — Der Zollanschluß der Unterelbe ist auf den 1. December angesetzt. — Graf Bismarck erlitt bei seinem heutigen Auftreten als Reichstagskandidat in Mülhausen eine Niederlage. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf seinen Gegenkandidaten Eberty.

Paris. Auf Gambetta's Landsitz in Villedavray wurde der Weber Florian aus Rheims festgenommen, welcher angeblich Gambetta ermorden wollte. Florian scheint geistesgestört zu sein.

Berliner Börse. Die Haltung war heute matt und blieb matt bis zum Schluß, wo auf Grund festerer Pariser Meldungen eine kleine Besserung eintrat, die nicht unbedeutende Deckungskäufe hervorrief. Die Geldverhältnisse haben sich nicht geändert. Eisenbahnen schwächer: Oberschlesische Eisenbahnen 1 Procent, Franzosen 8 Mark niedriger. Lombarden, die wieder einmal getrieben werden, gingen mit einer Avance von 3 Procent aus. Banken gedrückt, die leitenden aber recht belebt. Credit 4 Mark, Diskonto 2½, Deutsche 1½ Proc. schlechter. Bergwerke matt. Laura verloren 1½, Dortmunder 2 Proc. Fonds und Renten vorwiegend angeboten. Oesterr. Prioritäten vernachlässigt.

Lokales und Sächsisches.

— Regierungsrath Prof. Dr. Böhmert ist zum „Geheimen Regierungsrath" ernannt worden.

— **Wahlaussichten.** Nach den bisher vorliegenden Kundgebungen haben die Vorstände der Stadt- und Landgemeinden im 10. Wahlkreis — Döbeln und Umgegend — den aufgetretenen Kandidaten gegenüber wie folgt, Stellung genommen: Für Penzig (nationalliberal) der Bürgermeister von Leisnig. Für Walter (Fortschritt) nach den bisher jedoch unerwiesen gebliebenen Angaben seines Wahlkomitees, 80 Landgemeinde-Vorstände. Für von Zehmen (konservativ) nach Ausweis der veröffentlichten schriftlichen Zustimmungserklärungen, 109 Landgemeinde-Vorstände, ferner die Bürgermeister der Städte Rossen, Waldheim und Döbeln. Muß man annehmen, daß in den einzelnen Gemeinden Vorstand und Gemeindemitglieder politisch übereinstimmen, so ist die Kandidatur von Zehmen die allein aussichtsreiche, das Festhalten an den beiden anderen Kandidaturen aber gleichbedeutend mit Stimmenzersplitterung im Interesse des gemeinsamen sozialdemokratischen Gegners.

— Auf Antrag des Reichsschatzamtes ist am 29. d. beim Kassenschlusse aller sächsischen Staats- und städtischen, sowie Sparkassen festzustellen, welche Beträge nach Markwährung an Reichsgold-, Reichssilbermünzen und Einthalerstücken vorhanden sind. Es soll diese Erhebung zur Gewinnung eines Urtheils über das Verhältniß dienen, in welchem der Umlauf der Reichsgoldmünzen zu demjenigen der Silbermünzen steht.

— Eine für die weitere Entwickelung des deutschen Vereinswesens hochwichtige Entscheidung hat kürzlich das Reichsgericht getroffen. Nach Art. 50 der Civilprozeß-Ordnung bestimmt sich die Fähigkeit einer Partei, vor Gericht zu stehen, die Prozeßfähigkeit, nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts. Nach dem letzteren jedoch wurde Privatvereinen das Recht, klagend vor Gericht aufzutreten, nur dann zugestanden, wenn sie die Qualität einer juristischen Person erlangt hatten. Diese Qualität ist nun nach Entscheidung des Reichsgerichts zu dem gedachten Zwecke nicht mehr erforderlich, was in nachfolgender Weise begründet wurde: Auf die Streitfrage, ob Privatvereine nur nach besonderer Ertheilung der Korporationsrechte als juristische Personen zu gelten haben, brauche nicht eingegangen zu werden, weil heutzutage jedenfalls die ganz vorherrschende und völlig zu billigende Meinung des Publikums kein Bedenken dagegen finde, auch reine Privatvereine, ohne daß die Personen der einzelnen Mitglieder in Betracht gezogen würden, als Prozeßpartei zuzulassen. Der Mangel der Prozeßfähigkeit war bisher eines der wesentlichsten Hindernisse der völligen selbstständigen Entwickelung des Vereinswesens, insofern ein Privatverein ohne Korporationsrechte, deren es sehr viele giebt, nicht als von den Personen der einzelnen Mitglieder getrenntes, also selbstständiges Rechtssubjekt angesehen wurde und als solches handeln konnte. Es ergiebt sich hieraus, daß die vorerwähnte Entscheidung des Reichsgerichts für die gedeihliche Weiterentwickelung des Vereinswesens von höchstem Belang ist.

— Die Taxation der diesjährigen Manöverschäden im Amtshauptmannschaftsbezirk Zwickau ist trotz des vielen schlechten Wetters mit Energie betrieben worden und war am 20. d. beendet; begonnen wurde sie am 26. v. M. Die Taxations-Kommission war zusammengesetzt aus den Herren: Major Bauer aus Leipzig, Premierleutnant Barkin, Intendanturassessor des Kgl. Kriegsministeriums, Amtshauptmann v. Bose, Gutsbesitzer Sarfert und Gutsbesitzer Thümmel. Betroffen waren gerade 25 Ortschaften und zwar: Zwickau, Weißenborn, Pölbitz, Marienthal, Stenn, Altschönfels, Thanhof, Lichtentanne, Weißenbrunn, Steinpleis, Wahlen, Crimmitschau, Rudelswalde, Lauenhain, Gersdorf, Neudorf, Leitelshain, Harthau, Gablenz, Ungewiß, Rothenbach, Mosel, Lauterbach, Dänkritz, Niederhohndorf, Helmsdorf.

— Im Ostragehege fanden gestern Nachmittag die Herbstrennen des Dresdener Reitvereins und der 1. Kavalerie-Brigade Nr. 23 statt. Trotz der sehr ungünstigen Witterung war die Betheiligung an denselben eine sehr rege, sowohl seiten unserer militärischen Sportsmen an den Rennen selbst, als auch seiten des größeren Publikums, welches mit sichtlichem Interesse den Gängen folgte. Auch die Herren Grafen Arnim (mit stattlichem Sechserzuge) und Luckner, sowie die Herren Generalmajor v. Schönberg, Oberst v. Minckwitz, Oberst v. Nostitz, Oberst v. Kirchbach, Oberstlieutenant v. Einsiedel, Major v. Polenz, v. Uslar, Frhr. v. Mannsberg, v. Kirchner, Major Edler v. d. Planitz, Major v. Minckwitz, Major v. Hammerstein hatten sich eingefunden. Der Dresdener Reitverein veranstaltete eine schwere Steeple-chase und ein Rennen für Offiziere der Infanterie. Aus Ersterer, an der sich 4 Offiziere betheiligten, gingen Prem.-Lieut. Frhr. v. Bouneburgk vom 1. Hus.-Reg. Nr. 18 mit dem braunen Wallach „Akrobat" als erster, Sec.-Lieut. v. Salza vom Gardereiter-Reg. mit dem braunen Wallach „Faust v. Wolkenschieber" als zweiter und Prem.-Lieut. v. Nostitz vom 2. Ul.-Reg. Nr. 18 mit der Fuchsstute „Kabale" als dritter Sieger hervor. Im Offiziersrennen schlug Sec.-Lt. v. Kiesewetter vom 1. Jägerbataillon Nr. 12 mit der braunen Stute „Spinne" Herrn Hauptmann v. Criegern's braune Stute „Novice" mit einem ziemlich bedeutenden Vorsprung. An der schweren Steeple-Chase der 1. Kavaleriebrigade Nr. 23 betheiligten sich Sec.-Lt. Graf v. Vitzthum (Gardereiterreg.) mit dem braunen Hengst „Silen" und Lt. Stengel vom 1. Hus.-Reg. Nr. 18 mit der Fuchsstute „Kalafana". Beide Renner brachen an der unteren Grabenhürde aus, schließlich schlug „Silen" die Fuchsstute des Herrn Lt. Stengel um mehrere Längen. Die darauffolgende Versuchs-Steeple-Chase nahmen 7 Offiziere auf, von welchen die Herren Lt. Frhr. v. Campe vom 1. Ulanenreg. Nr. 17 mit dem Fuchswallach „Sect", Lt. Scheller vom 1. Husarenreg. Nr. 18 mit dem braunen Wallach „Legnes", sowie die Herren Lt. v. Gaul vom 1. Husaren-Regiment Nr. 18 und Pr.-Lt. v. Boddien vom 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 Preise errangen. Den Schluß der Rennen bildete eine leichte Steeple-chase, zu der sich leider nur zwei Theilnehmer fanden: Herr Prem.-Lieutenant v. Boddien vom 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 mit der braunen Stute „Ferrier" und Seconde-Lieutenant Frhr. v. Gaul vom 1. Husaren-Regiment Nr. 18 mit dem dunkelbraunen Wallach „Cardignan", welcher über seine Rivalin einen brillanten Sieg errang. Wenn es bei den Rennen auch ohne einige ungefährliche Stürze und Carambolagen nicht abging, so nahm doch das ganze Arrangement einen sehr günstigen Verlauf. Nach Beendigung der Rennen nahmen die Herren Sieger die Ehrenpreise aus den Händen der Frau Generalin v. Schönberg von der Equipage aus entgegen. Dieselben bestanden theils aus kostbaren silbernen Kunstgegenständen, Pokalen und Schalen, theils aus Geldprämien.

— Vorgestern Mittag ward im Saale der Kaufmannschaft hier in einer zahlreich besuchten Versammlung sächsischer Tabaksfabrikanten und Händler zum Schutze gegen das Tabaksmonopol folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 23. October 1881 in Dresden versammelten sächsischen Tabaksinteressenten erklären, daß von allen deutschen Bundesgliedern, mit Ausnahme von Bremen, kein Staat durch das Tabakmonopol so sehr in seinen Lebensinteressen geschädigt werden würde, wie Sachsen. Die Versammelten hegen zu ihrer Landesregierung das Vertrauen, daß sie der Einführung des Tabakmonopols den äußersten Widerstand entgegensetzen wird, und sie ersuchen alle Wähler, ihre Stimmen zum Reichstag keinem Kandidaten zu geben, welcher nicht die Verpflichtung eingeht, gegen das Tabakmonopol zu stimmen. Zur Motivirung des Beschlusses beziehen sich die Versammelten auf den ganzen Inhalt des officiellen Berichts der Königl. sächsischen Bezirkskommission für die Tabaksenquête."

— **Pädagogischer Verein** am 22. Oktober. Nachdem 10 neue Mitglieder aufgenommen und mehrere Mittheilungen, das dem Vereine gehörige Pestalozzistift u. a. m. betreffend, gemacht worden waren, hielt Herr Bürgerschullehrer Hantsch einen mit großem Interesse und Beifall aufgenommenen Vortrag über die Geschichte unseres sächsischen Landschulwesens, von den ersten Anfängen desselben in der Mitte des 15. Jahrhunderts an bis zum Jahre 1700. Das Material dazu hatten zum größten Theile die „Generalartikel v. J. 1557", die „Schulordnung v. J. 1580", sowie insbesondere die die Dorfschule zu Plauen bei Dresden betreffenden Chroniken und Aktenstücke geliefert. Die lebhafte Schilderung der sogenannten „guten, alten Zeit", in welcher die Küster und Schulmeister wegen ihres erbärmlichen Einkommens an Geld, Getreide, Eiern, Reihetischen u. s. w. gezwungen waren, gewöhnlich ein Handwerk mit zu treiben und im Sommer die gröbsten Feldarbeiten zu verrichten, auch mit höchst dürftigen und ungesunden Schul- und Wohnräumen zufrieden sein mußten, ließ die Fortschritte der Neuzeit dankbar anerkennen. Derselbe wirkte auch vielfach erheiternd, z. B. als Referent berichtete, daß der Küster zu Plauen für einige Groschen 9—10 Begräbnißlieder zu singen hatte, dies aber nothgedrungen nicht eher that, als bis das Geld gezahlt war; ferner daß noch im Jahre 1672 jedes Kind im Winter ein Scheit Holz mitzubringen hatte, weil dem armen Schulmeister die Mittel zur Heizung der Schulstube nicht gewährt wurden u. s. w. Eine Fortsetzung dieser interessanten Schulgeschichte stellte der Vortragende für später in Aussicht.

— Die letzte Versammlung der Section Dresden des Gebirgsvereins f. d. S.-B. Schweiz brachte wieder mancherlei Geschenke für das Archiv und die Sammlungen der Section, u. A. von Herrn Stadtgärtner Kohl die 1. Abtheilung eines Herbariums, sämmtliche Farren der sächs. Schweiz in vorzüglich präparirten Exemplaren enthaltend. Den Hauptvortrag hielt Herr Lehrer Martin über Land und Leute im Gebiet der oberen sächs. Elbe. Der Vortragende war 10 Jahre lang in dieser Gegend heimisch und hatte Gelegenheit, mit allen Berufsklassen zu verkehren und das Gebiet seines Forschens nach allen Seiten zu erweitern. Es wird eine Aufgabe der Section sein, für die ärmere Bevölkerung (Steinbrecher, Schiffsleute u. s. w.) während des Winters Suppen-

SLUB
Wir führen Wissen.